

Stand: 24.06.2026 13:19:27

Vorgangsmappe für die Drucksache 17/5239

"Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks als international herausragende Kulturinstitution unseres Landes erhalten!"

---

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 17/5239 vom 11.02.2015
2. Beschluss des Plenums 17/5288 vom 11.02.2015
3. Plenarprotokoll Nr. 37 vom 11.02.2015



## Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Dr. Sepp Dürr, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Verena Osgyan, Katharina Schulze, Jürgen Mistol** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

### **Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks als international herausragende Kulturinstitution unseres Landes erhalten!**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (BRSO) als Orchester von Weltrang und Eckpfeiler der bayerischen Kulturlandschaft zu erhalten.

Dazu soll die Staatsregierung

- entscheidungsreife, durch Machbarkeits- und Auslastungsstudien sowie Kostenberechnungen und Standortuntersuchungen gestützte Alternativen zur Bereitstellung eines geeigneten Konzertsaals vorlegen, über den das BRSO uneingeschränkt in Erstbelegung verfügen kann;
- klären, ob die Finanzierung mit dem EU-Beihilferecht vereinbar ist;
- verlässliche Zusagen zur Mitfinanzierung durch den Träger des BRSO, den Bayerischen Rundfunk, bzw. private Sponsoren einholen;
- die Sicherung dieser bedeutenden Kulturinstitution BRSO in ein gesamtbayerisches Kulturkonzept zur Sicherung und Weiterentwicklung der kulturellen und regionalen Vielfalt einbetten und
- darstellen, wie sie den bereits absehbaren Sanierungs- und Investitionsbedarf unserer öffentlichen Kultureinrichtungen von mehreren Milliarden Euro bewältigen will.

### **Begründung:**

Das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (BRSO) zählt ohne Zweifel zu den international herausragenden bayerischen Kulturinstitutionen. Es ist daher die Aufgabe einer verantwortungsvollen Kulturpolitik, sicherzustellen, dass das BRSO seinen Welt-rang erhalten und auch weiterhin auf höchstem Ni-

veau spielen kann. Voraussetzung hierfür ist angesichts eines verschärften weltweiten Wettbewerbs eine eigene, in Größe und Ausstattung angemessene Spielstätte bzw. ein uneingeschränktes Erstbelegungsrecht. Nur dadurch ist heute die international geforderte Flexibilität und Planungssicherheit gewährleistet, etwa bei der Verpflichtung von Gastdirigenten bzw. -dirigentinnen. Das ist jedoch mit der von der Staatsregierung angekündigten Entkernung der Philharmonie am Gasteig und der sogenannte „Zwillingslösung“ Herkulesaal in keiner Weise gewährleistet.

Eine sachgerechte Entscheidung erfordert überdies durchgerechnete bzw. fundierte Prognosen über Machbarkeit, Kosten, Auslastung und Geeignetheit gegeneinander abzuwägender Standorte bzw. Alternativen. Das von der Staatsregierung durchgedrückte Vorhaben einer Sanierung des Status quo erfolgt ohne jede Entscheidungsgrundlage. Alle bisherigen Untersuchungen raten von einer Parallelbespielung der Philharmonie am Gasteig ab. So kamen Berechnungen der Metrum Managementberatung, beauftragt von der Städtischen Gasteig GmbH, und der Berliner Beratungsfirma Karsten Witt Musikmanagement, im Auftrag des Bayerischen Rundfunks, schon vor Jahren zum Schluss, dass eine Parallelbespielung durch Philharmoniker und Symphoniker nur unter gravierenden Einschränkungen für beide Orchester möglich, aber nicht sinnvoll ist. Ganz abgesehen davon, dass ganz entscheidende Fragen hinsichtlich der angekündigten Entkernung des Gasteigs völlig ungeklärt sind – etwa die Kostenfrage, die Frage nach geeigneten Ausweichspielstätten, die Frage nach Ersatzräumlichkeiten für die Hochschule für Musik und Theater oder die Frage nach künftigen Belegungsmöglichkeiten für private Konzertveranstalter. Die Entscheidung des Kabinetts ist deshalb auch insofern keine Lösung, sondern u.E. eine kulturpolitische Bankrotterklärung.

Für viele ist heute offenbar auch unklar, welche bedeutende Rolle eine herausragende Institution wie das BRSO in der Kulturlandschaft ganz Bayerns, für das Ansehen unseres Landes ebenso wie für die kulturelle Bildung unserer Kinder und Jugendlichen spielt. Deshalb muss die Staatsregierung zeitgleich zur Erarbeitung entscheidungsreifer Alternativen gemeinsam mit den Kulturschaffenden unseres Landes ein kulturpolitisches Entwicklungskonzept für ganz Bayern erarbeiten mit dem Ziel, die kulturelle und regionale Vielfalt zu sichern, weiterzuentwickeln und nachhaltig zu finanzieren. Dabei ist insbesondere dem Investitions- und Sanierungsbedarf im Kulturbereich Rechnung zu tragen, der sich bereits jetzt auf einen Betrag von mehreren Milliarden Euro beläuft.



## **Beschluss**

### **des Bayerischen Landtags**

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

**Dringlichkeitsantrag** der Abgeordneten **Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Dr. Sepp Dürr, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Verena Osgyan, Katharina Schulze, Jürgen Mistol** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Drs. 17/5239

**Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks als international herausragende Kulturinstitution unseres Landes erhalten!**

Ablehnung

Die Präsidentin

I.V.

**Reinhold Bocklet**

I. Vizepräsident

## Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Barbara Stamm

Abg. Prof. Dr. Michael Piazzolo

Abg. Michael Hofmann

Abg. Claudia Stamm

Abg. Gudrun Brendel-Fischer

Abg. Isabell Zacharias

Abg. Markus Blume

Abg. Dr. Sepp Dürr

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle

**Präsidentin Barbara Stamm:** Ich rufe deshalb zur gemeinsamen Beratung auf:

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof.**

**Dr. Michael Piazolo u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)**

**Konzertsaal: Neubau statt Umbau-Chaos (Drs. 17/5223)**

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Gudrun Brendel-**

**Fischer, Oliver Jörg u. a. und Fraktion (CSU)**

**Umsetzung der Zwillinglösung zum Münchner Konzertsaal zügig prüfen**

**(Drs. 17/5237)**

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Isabell Zacharias, Martina Fehlner,**

**Georg Rosenthal u. a. und Fraktion (SPD)**

**Konzept für Konzertsaal München (Drs. 17/5238)**

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Dr.**

**Sepp Dürr u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

**Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks als international**

**herausragende Kulturinstitution unseres Landes erhalten! (Drs. 17/5239)**

Ich eröffne die Aussprache. Als Erster hat Herr Kollege Professor Dr. Piazolo das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

**Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER):** (Vom Redner nicht autorisiert) Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Meine Damen und Herren von der Staatsregierung, wie viel Vertrauen haben Sie in den letzten Tagen verspielt? – Das schaffen andere Regierungen nicht einmal in mehreren Jahren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN – Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): Mein Gott!)

- Ich weiß nicht, ob dieses "Mein Gott" angebracht ist. Wir hören inzwischen, dass ein Kultusminister bei der Eröffnung einer Veranstaltung von den Leuten, die die Kultur tragen, ausgebuht wird. Meine sehr verehrten Damen und Herren, an Ihrer Stelle würde ich das nicht auf die leichte Schulter nehmen.

(Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): Das tut auch keiner! Wir dramatisieren das aber auch nicht!)

Ich habe bei dem berühmten Garderoben-Gespräch zwischen Anne-Sophie Mutter und dem Ministerpräsidenten nicht die Kerze gehalten, wie der Volksmund sagt. Wenn man jedoch einem internationalen Star – und ich glaube ihr – seit vielen Jahren verspricht, in München einen Konzertsaal zu bauen, und dieses Versprechen bricht, braucht man sich nicht zu wundern, dass es in den Medien und bei den Kulturschaffenden einen Sturm der Entrüstung gibt. Es ging dabei ausdrücklich nicht um einen Umbau, sondern um einen Neubau.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Ich kann alle verstehen, die in diesen Sturm einstimmen. – Dies ist eine weitere Wende in der politischen Laufbahn des Ministerpräsidenten. Inzwischen wird es zum Regierungsstil von Horst Seehofer, sich ständig zu wenden. Was wir allein in den letzten zwei Wochen erlebt haben, wird immer intensiver. Dabei geht es um Stromtrassen und um eine B 15, bei der Beschlüsse nicht einmal eine Woche halten. Jetzt geht es um den Konzertsaal in München.

Ich möchte hier nichts dramatisieren, sage aber mit allem Ernst: Vertrauen ist die Münze und die Währung, die in der Politik gilt. Meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn Sie Vertrauen verspielen, sind Sie mit Ihrer Politik ziemlich am Ende.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Ich habe mich ein wenig gewundert. Der zuständige Kultusminister sprach davon, dass er die schrillen Töne in dieser Debatte nicht verstehen könne. Ich habe dagegen eher Paukenschläge vernommen. Mich hat das Ganze an den Anfang der 1. Symphonie von Brahms erinnert, der von Paukenschlägen geprägt ist. Meine sehr verehrten Damen und Herren, die internationale Musikwelt war und ist schwer erschüttert. Selten haben so viele internationale Stars der Staatsregierung die Leviten gelesen.

Es ist schon einmalig, dass sich weltberühmte Sänger in der Philharmonie am Ende ihres Konzertes umdrehen und die Zuhörer allesamt zum Widerstand und zum Protest aufrufen und der Beifall in der Philharmonie dann länger als bei einem hochwertigen Konzert ist. Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich würde mir wirklich durch den Kopf gehen lassen, was wir im Moment in der Kulturpolitik in Bayern anrichten.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Ich habe voller Erstaunen den Antrag der CSU-Fraktion gelesen. Dort ist davon die Rede, die Zwillinglösung zu prüfen. Dies ist ein Antrag, der zu einem bestimmten Zeitpunkt vernünftig gewesen wäre. Inzwischen liegt jedoch eine Entscheidung des Kabinetts vor. Das Kabinett hat, wenn ich das richtig verstanden habe, die Ausstiegsoption, die der Kultusminister wohl noch drin hat und die an die Presse gegangen ist, herausgestrichen. Das bedeutet, über die Zwillinglösung ist durch das Kabinett entschieden worden. Jetzt sagt aber die Fraktion: Bitte prüft diese Lösung erst einmal. Dies legt das Problem offen; denn das ist eine Lösung, die noch nicht geprüft ist. Das hat die CSU-Fraktion völlig richtig erkannt. Wir werfen der Staatsregierung besonders vor, dass sie sich für eine noch nicht geprüfte Option entschieden hat. Meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie merken, dass Sie damit auch in der eigenen Fraktion auf Misstrauen stoßen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Die sachlichen Grundlagen fehlen. Sie haben dazu keine Machbarkeitsstudien. Allerdings gibt es Studien für einen eigenständigen neuen Konzertsaal. Herr Spaenle,

diese Studien liegen in Ihrem eigenen Haus. Es gibt genügend Standorte, aber über keinen wurde wirklich ernsthaft und bis ins Letzte diskutiert. Dazu gab es Ideen von Ihrem Vorgänger, die gescheitert sind. Es gab auch von Ihnen Ideen. Ich habe aber noch nicht gehört, dass Sie sich hinter einen dieser Vorschläge mit der Verve stellen, die man von einem zuständigen Minister erwartet, sehr geehrter Herr Dr. Spaenle.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Bei der jetzt beschlossenen Lösung gibt es keine Ausweichquartiere. Diese Frage wird erst geprüft. Wir haben eine Musikhochschule, die schon jetzt unter Raummangel leidet, die dies beklagt und jetzt, von einem Tag auf den anderen, mitbekommt, ohne dass sie gehört worden wäre, dass sie dieses Gebäude wahrscheinlich verlassen muss.

**Präsidentin Barbara Stamm:** Herr Kollege Dr. Piazolo, Herr Kollege Hofmann hätte eine Zwischenfrage. Erlauben Sie die?

**Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER):** (Vom Redner nicht autorisiert) Herr Hofmann, Sie können gerne am Ende meiner Rede eine Zwischenbemerkung machen. – Dann habe ich aus Ihrem Hause so seltsame Ideen wie das Stagione-Konzept mitbekommen, das eigentlich für Opern entwickelt worden ist, wonach zwei Orchester im Abstand von zwei Wochen in das eine Haus oder in das andere Haus wechseln. Eine Idee war, im Herkulesaal sollte nur noch Musik vom Barock bis zur Wiener Klassik gespielt werden. Was danach kommt, die Romantik und die Moderne, sollte nur noch im Gasteig gespielt werden. Hier hat doch niemand Ahnung davon, wie ein Konzertprogramm aussieht!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Meistens ist es so, dass in einem Konzertprogramm sowohl Werke der Wiener Klassik als auch der Moderne gespielt werden. Sollen die Orchester die Gebäude in der

Pause wechseln? – Man wundert sich schon darüber, was in diesen Papieren enthalten ist.

Wir sind stolz darauf, dass wir in München zwei hochwertige A-Orchester haben. Mit diesen Orchestern ist über diese Entscheidung nicht einmal gesprochen worden. Ich habe Verständnis für die Stadt München: Sie sagt: Wir kriegen Geld für eine Lösung, das nehmen wir. Ich prophezeie Ihnen schon jetzt, wenn auch auf dünnem Eis: Die Kosten der Planungen, die Sie vornehmen, die Kosten für einen Konzertsaal, der herausgenommen und wieder neu hineingebaut werden soll, werden die Kosten, die Sie jetzt im Kopf haben, bei Weitem sprengen. In diesen Tagen haben wir in Augsburg gesehen, was passiert, wenn man umbaut. Das sehen wir auch in Berlin. Im Volksmund gilt der Spruch: Wenn du zu viel Geld hast und bist dumm, nimm ein altes Haus und baue es um.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Das ist das Prinzip, um das es im Moment geht.

(Josef Zellmeier (CSU): Diese Erkenntnisse sind nicht neu!)

Wir haben – das ist die Frage – noch nicht einmal ein Ausstiegsszenario. Sie haben noch nicht alle 14 Standorte durchgeprüft und fangen bereits mit dem Planungen an. Sie überlegen sich jedoch nicht, was Sie machen, falls diese Lösung nicht funktioniert. Stattdessen stellen Sie sich auf den Standpunkt: So hat es zu passieren. Es ist eine verpasste Chance für München. Es ist eine verpasste Chance für Bayern. Es ist eine verpasste Chance für alle internationalen Stars, die wir in Bayern haben. Außerdem ist es eine verpasste städtebauliche Chance. Städte leben von Merkmalen der Identität. Schauen Sie sich einmal das Olympiastadion und den Olympiapark an. Was haben diese für die Stadt München erreicht? - Schauen Sie sich den Eiffelturm an. Eine Stadt kann sich über ein solches Gebäude identifizieren.

(Ingrid Heckner (CSU): Macht einen Vorschlag! Nicht immer nur Nein sagen!)

Es gibt 14 Standorte, über die man diskutieren kann. Viele andere Standorte sind ebenfalls im Gespräch. Kein Standort ist ernsthaft angegangen worden. Darüber hätten wir gerne sprechen können. Ich bin gegen Basta-Lösungen. Ich bin gegen gebrochene Versprechen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Zurufe von der CSU)

Liebe Staatsregierung, für viele haben Sie einen Traum zerstört. Wir als FREIE WÄHLER wollen einen neuen Konzertsaal in München. Deshalb haben wir das klar und zugespitzt in unserem Antrag formuliert. Wir wollen, dass die Pläne, die auf dem Tisch liegen, sorgfältig geprüft werden. Darüber hinaus wollen wir ein Kulturkonzept für ganz Bayern. Wir glauben sogar, dass trotz der Realisierung eines neuen Konzertsaals noch Geld für andere Projekte in Bayern übrigbliebe. Wir stehen für gleichwertige Lebensverhältnisse in Bayern.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Das, was ich am Anfang gesagt habe, möchte ich noch einmal an das Ende stellen: In der Politik lebt man von Vertrauen. Der Ministerpräsident hat ein Versprechen gegeben. Dieses Versprechen hat er nicht einer Künstlerin in der Garderobe gegeben, sondern er hat es öffentlich gegenüber mehreren Zeitungen und anderen Medien ausgesprochen. Dieses Versprechen ohne vorherige Diskussion zu kassieren, schadet nicht nur der CSU, sondern auch dem Ansehen der Politik. Sie haben dem BR die Schuld gegeben und gesagt: Wir haben nicht genügend Hilfe erfahren. Das ist das zweite Armutzeugnis. Deshalb sage ich noch einmal deutlich: Wir wollen, dass die Debatte über die Standorte, die sich in Ihrer Studie befinden, noch einmal geführt wird. Wir wollen einen neuen Konzertsaal in München.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): Wir wissen immer noch nicht, was die FREIEN WÄHLER wollen!)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Herr Kollege, bitte verbleiben Sie am Rednerpult. Mir liegen zwei Zwischenbemerkungen vor. Zuerst hat Herr Kollege Hofmann das Wort. Danach folgt Frau Kollegin Claudia Stamm. Bitte schön, Herr Kollege Hofmann.

**Michael Hofmann (CSU):** Herr Kollege Piazolo, ich hätte mir gewünscht, Sie wären in diesem Zusammenhang auf die Kultur im ländlichen Raum eingegangen und hätten gesagt, dass die hervorragenden Orchester auch in Würzburg und Bamberg Konzerte geben könnten. Angesichts Ihrer Ausführungen frage ich mich ernsthaft, ob Sie die Standortdiskussion über München tatsächlich mitbekommen haben oder gerade woanders waren.

Unabhängig davon haben Sie die Staatsregierung mit Ihrem Antrag aufgefordert, einen neuen, international wettbewerbsfähigen Konzertsaal in München zu bauen. Mir stellen sich in diesem Zusammenhang zwei Fragen, zu denen Sie nichts gesagt haben. Sie haben festgestellt, dass viele Standorte in der Diskussion sind. Mich würde interessieren, welche drei Standorte Sie favorisieren. Das ist das eine. Außerdem frage ich Sie: Wie viel sollte ein solcher Konzertsaal mindestens kosten? Wo ist Ihre Schmerzgrenze? Wie viel darf er nicht mehr kosten?

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Herr Kollege, bitte.

**Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER):** (Vom Redner nicht autorisiert) Herr Hofmann, vielen Dank, dass Sie auf die hochwertigen Orchester, die es sonst noch in Bayern gibt, eingehen. Man hat nur eine begrenzte Redezeit zur Verfügung. Sie rennen bei mir offene Türen ein.

In vielen Orten Bayerns besteht Bedarf. Bedarf besteht in Nürnberg – das ist kein ländlicher Raum – und in Bamberg. Die Diskussion findet gerade heute statt. Augsburg habe ich bereits angesprochen. In Bayern gibt es viele Orte, die zwar andere Probleme haben, jedoch ebenfalls Geld benötigen. - Schauen Sie sich die Anträge an,

die wir gestellt haben. Seit vielen Jahren haben wir Anträge im Bereich der Kultur gestellt. Schauen Sie sich an, wer diese Anträge alle ablehnt. Damit ist ein Teil Ihrer Frage schon beantwortet.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Ich will mich vor der Standortfrage nicht drücken. Ich glaube, viele Standorte sind nicht zu Ende geprüft worden. Meines Erachtens hat der damalige Minister hinsichtlich des Standortes Isar/Deutsches Museum ungeschickt verhandelt. Das habe ich ihm damals auch persönlich gesagt. Selbstverständlich muss man darüber nachdenken, das Deutsche Museum als Ausweichquartier ins Gespräch zu bringen. Über dieses Thema haben Sie bereits gesprochen. Man kann ebenfalls darüber nachdenken, ob dies nicht ein geeigneter Standort wäre. Selbstverständlich gibt es beim Standort Finanzgarten Widerstand. Aber zunächst müsste man untersuchen, welche Gründe den Widerstand ausgelöst haben.

Damit ich in der Zeit bleibe, komme ich jetzt zur Summe. Die Summen, die genannt worden sind, sind weit gespannt. Damals lag der Maßstab bei 80 Millionen Euro. Das wird wahrscheinlich angesichts der geplanten Größe des Konzertsaals nicht reichen. Die Höchstsummen für den neuen Konzertsaal liegen ungefähr bei 300 Millionen Euro. Die FREIEN WÄHLER haben immer einen erklecklichen Anteil privater Gelder erwartet. Ich nenne Ihnen einmal eine Größenordnung, die ich als gewisse Schmerzgrenze empfinde. Für 200 Millionen Euro kann man einen guten Konzertsaal bauen. Hierfür gibt es eine ganze Reihe von Beispielen. Schauen Sie nach Luzern.

(Hans Herold (CSU): 800 Millionen Euro für den Konzertsaal in Hamburg!)

Sie brauchen nicht nur die negativen Beispiele zu nennen. Sie sagen doch immer, dass wir es in Bayern besser können als in Norddeutschland. Beweisen wir es doch.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Claudia Stamm, bitte.

**Claudia Stamm (GRÜNE):** (Von der Rednerin nicht autorisiert) Sehr geschätzter Kollege Piazolo, gerade haben Sie davon gesprochen, dass es sich bei der Entscheidung um eine Basta-Entscheidung handelt. Ihr Antrag ist ein Basta-Antrag. Der Antrag enthält keine Differenzierungen. Alles, was Sie in Ihrer Rede ausgeführt haben, steht nicht da drin. In Ihrem Antrag ist nicht die Rede davon, dass die Standorte besser geprüft werden müssten. Der Antrag enthält keine Forderung für ein bayernweites Konzept. Somit handelt es sich um einen Basta-Antrag. Deswegen werde ich den Antrag ablehnen. Das heißt jedoch nicht, dass ich gegen einen Neubau bin. Ich bin jedoch so oder so gegen die Entscheidung des Ministerpräsidenten, die gefällt worden ist, ohne dass Antworten vorliegen. Bei Ihnen ist es genauso. Hinsichtlich der wichtigen Fragen nach dem Bau eines neuen Konzertsaaes gibt es keine Antworten. Diese sind nicht enthalten.

Gerade haben Sie kurz die Rolle des BR angesprochen. Ich kann mich an die heftige und heiße Diskussion über die Frage erinnern, ob PULS statt BR-Klassik in den Analogfunk kommt. Ich hätte mir gewünscht, dass der BR seine Stellung nur annähernd so genutzt hätte wie jetzt, um eine öffentliche Meinung herzustellen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER):** (Vom Redner nicht autorisiert) Wir sind im Bereich der Dringlichkeitsanträge. Das heißt, es geht auch darum, kommentiert einen Antrag zu stellen und deutlich zu machen, was man will. Das haben wir in unserem Antrag getan. - Ich weiß, es kommen Prüfanträge. Natürlich muss geprüft werden. Aber wir führen diese Debatte seit zehn Jahren. Dazu gibt es Studien. Das Kultusministerium ist da seit vielen Jahren dran. Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Wir kennen nicht einmal alle Möglichkeiten. Im zuständigen Ausschuss, in dem wir letzte Woche darüber gesprochen haben, wurde uns gesagt, jetzt ist der Minister dabei, das, was entschieden wurde, irgendwie umzusetzen. Wir haben dort die Studien zu den einzelnen Standorten nicht gesehen.

(Zuruf der Abgeordneten Claudia Stamm (GRÜNE))

Insofern ist es ein bisschen viel verlangt, wenn wir konkret sagen sollen, wo das Ganze stattfindet. Wir haben in unserem Antrag eine politische Forderung gestellt, was die Staatsregierung aufgrund eines Bedarfes – der Bedarf ist da – zu tun hat. Dazu stehen wir. Wir wollen – das sage ich Ihnen ganz deutlich – für diejenigen, die über das besorgt sind, was im Moment in der Münchner Kulturlandschaft passiert, ein Zeichen setzen. Das sind ja nicht nur die Orchester; die privaten Konzertveranstalter fürchten um ihren Raum, da ist die Musikhochschule, da sind Abonnenten in einer Größenordnung von 40.000 Personen und viele, viele Klassikfreunde. Sie alle sind vor den Kopf gestoßen, und all denen wollten wir sagen: Liebe Leute, das Thema ist noch nicht abgeschlossen. Ich sage Ihnen als letzten Satz: Ich bin mir sicher, dass die Basta-Lösung, die der Ministerpräsident und der Oberbürgermeister jetzt verabschiedet haben, nicht halten wird. Diese Lösung wird nicht kommen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Kolleginnen und Kollegen, bevor ich in der Rednerliste fortfahre, darf ich bekannt geben, dass wir eine weitere namentliche Abstimmung haben; und zwar haben die FREIEN WÄHLER zu dem jetzt diskutierten Antrag namentliche Abstimmung beantragt. – Jetzt hat Frau Kollegin Brendel-Fischer das Wort.

**Gudrun Brendel-Fischer (CSU):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren! Vonseiten der CSU-Fraktion verstehen wir die große Aufregung nicht so recht; denn die gestrige Entscheidung der Staatsregierung, nun Bewegung in diese Never-ending-Story, wenn ich es so bezeichnen darf, zu bringen, ist doch in Ordnung. Ich bin Oberfränkin, keine Münchnerin. Ich möchte alle Beteiligten hier zur Besonnenheit auffordern. Wir haben letztendlich alle das gleiche Ziel. Wir wol-

len, dass die Orchester, die Weltklasse sind, in München für Bayern und in Bayern weiterhin gute, herausragende Möglichkeiten haben.

(Beifall bei der CSU)

Ich verstehe nicht, warum beispielsweise im nachgezogenen Dringlichkeitsantrag der GRÜNEN so getan wird, als wenn jemand in diesem Hause etwas anderes vorhätte. Wir wollen doch keinem Orchester schaden. Wir wollen vielmehr, dass die angedachte Zwillinglösung durchgeführt wird, die im Übrigen erfreulicherweise Ergebnis einer interfraktionellen Einigung ist, nämlich zwischen unserem Ministerpräsidenten und dem neuen Oberbürgermeister Münchens.

(Lachen bei Abgeordneten der SPD, der FREIEN WÄHLER und der GRÜNEN –  
Thomas Gehring (GRÜNE): Da sind jetzt alle zufrieden! – Florian Streibl (FREIE  
WÄHLER): Reden Sie nicht von interfraktionellen Entscheidungen! – Kerstin  
Schreyer-Stäblein (CSU): Entspannt euch wieder!)

Es gilt, hier Synergieeffekte zu nutzen. Ich bin sicher, wir werden das schaffen. –  
Regen Sie sich nicht so auf, wir waren doch auch ruhig, als Sie gesprochen haben.

(Anhaltende Unruhe – Zuruf des Abgeordneten Florian Streibl (FREIE WÄHLER)  
– Weitere Zurufe)

- Mir ist bewusst, dass er nicht Mitglied der SPD-Fraktion ist, Herr Streibl. Ich meinte "parteiübergreifend". Vielleicht haben Sie sich auch schon mal versprochen. Ich finde es peinlich, wenn Sie sich hier so geringschätzig äußern.

(Beifall bei der CSU)

Ich möchte ein Schlagwort herausgreifen, das gerade auf Ihrer Seite des Plenarsaals immer wieder zu hören ist: Nachhaltigkeit. Wir haben hier ein Gebäude, den Gasteig, das Anfang der Achtzigerjahre entstanden ist. Es besteht sehr wohl die Möglichkeit, an diesem Standort etwas Neues zu machen. Jeder, der sich ein bisschen mit Akustik

und mit gutem, modernem Theaterbau auskennt, weiß, dass die Innenarchitektur die Akustik ausmacht, nicht die Außenhülle.

(Anhaltende Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Ich möchte darauf hinweisen, dass das Ziel unserer Bemühungen letztendlich sein muss, dass wir auch die Flächen im Auge haben.

(Lachen bei den GRÜNEN und Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Zurufe von den GRÜNEN)

Das ist gerade auf Ihrer Seite des Plenarsaals immer ein Thema. Hier wird zwischen den Zeilen immer wieder der Finanzgarten genannt. Bei anderen Gelegenheiten haben wir immer wieder die Ansage, dass wir grüne Lungen zerstören und dass wir gerade in den urbanen Räumen, wo wir Grün erhalten wollen, Naturräume aus den Städten verbannen. Es ist interessant, wie sich das hier heute darstellt und wie plötzlich ganz anders argumentiert wird.

(Zuruf der Abgeordneten Margarete Bause (GRÜNE) – Anhaltende Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Ich denke, wir sollten dieser Entwicklung eine Chance geben. Wir haben diese Übereinkunft. Wir möchten in einem Prüfverfahren bautechnisch und letztendlich natürlich auch finanztechnisch prüfen lassen, wie sich das Ganze in seiner Entwicklung darstellen lassen wird und was dabei herauskommt. Die Kulturszene in München ist auch uns sehr wichtig. Wir wissen um die Wertigkeit und das Ansehen der Kultur in Bayern. Ich möchte ganz besonders diejenigen danken, die sich in einer solchen Zwischenphase in guter Kooperation, guter Kommunikation und Abstimmung zusammentun, um diesen Zeitraum bewältigen. Ich bin mir sicher, dass wir das durch mehr Außentermine, mehr Konzertreisen und eine Goodwill-Haltung, die auch die Beteiligten auszeichnen wird, schaffen können.

(Anhaltende Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Es geht hier weder um Nord gegen Süd noch um Stadt gegen Land. Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass wir unsere hervorragenden Orchester sowie Musikerinnen und Musiker weiterhin hoch schätzen und dass wir mit unserem Münchner Minister, der für dieses Ressort die Verantwortung trägt, Lösungen anpeilen, die passen werden. Ihre Anträge lehnen wir ab. Wir bitten um Unterstützung der Intensivprüfung, die wir heute auf den Weg bringen.

(Beifall bei der CSU – Unruhe)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank, Frau Kollegin. – Jetzt hat Frau Kollegin Zacharias das Wort. – Moment bitte, Frau Kollegin. Ich würde einfach bitten, hier etwas mehr Ruhe einkehren zu lassen und die Gesprächsrunden abubrechen. – Bitte, Frau Kollegin.

**Isabell Zacharias (SPD):** Herzlichen Dank. - Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Was für eine Diskussion! Wir haben im Landtag, in München und in ganz Bayern viele Jahre lang diskutiert, wie man die Kulturlandschaft Bayern erhalten und ausbauen kann. Wir sind uns alle einig, dass wir ein Kulturstaat sind. Und dann kommen zwei Herren – dafür bin ich sehr dankbar -, die letzten Montag einfach einmal gesagt haben, wir treffen eine Entscheidung: Mein Oberbürgermeister Dieter Reiter von der Landeshauptstadt München und mein Landesvater, der Ministerpräsident.

(Heiterkeit und Beifall bei der CSU – Lachen bei den GRÜNEN und Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Markus Blume (CSU): Hoffentlich sehen wir das im Protokoll!)

- Geschätzter Kollege Blume, es ist ja nicht erste Mal, dass ich den Ministerpräsidenten als meinen Landesvater bezeichne, weil er das eine oder andere Mal auch Gutes getan hat. Es könnte noch mehr werden; das ist noch möglich. – Kolleginnen und Kollegen, Horst Seehofer und Dieter Reiter haben letzten Montag nach jahrelangen Diskursen einfach einmal eine Entscheidung getroffen. Sie haben gesagt: Leute, lasst uns kulturpolitische Geschichte schreiben. Wir versuchen das mal. Wir wollen, dass

die beiden Weltorchester, die unter den fünf Besten der Welt rangieren, gemeinsam zwei Säle bespielen, den ohnehin generalzusanierenden Gasteig und den Herkulesaal, den wir auch unter Denkmalschutzaspekten generalsanieren müssen. Wir probieren einfach aus, Geschichte zu schreiben und versuchen, dass zwei Orchester miteinander zwei Säle bespielen, dort proben und Synergien erwachsen lassen. Ich fand die Entscheidung übrigens richtig.

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, als Landtagsabgeordnete sind wir dafür zuständig. Der Bayerische Landtag wird 100 Millionen Euro oder wie viel auch immer dafür bereitstellen müssen. Um diese Entscheidung treffen zu können, haben wir zum Antrag der FREIEN WÄHLER unseren Dringlichkeitsantrag nachgezogen. Im Kulturausschuss und im Haushaltsausschuss des Landtags sollen uns erst einmal die Fakten vorgelegt werden. Kolleginnen und Kollegen, wenn wir 100 Millionen Euro und mehr genehmigen sollen, ist es das Mindeste, zu wissen, worüber wir überhaupt entscheiden. Es gibt viele bekannte Machbarkeitsstudien. Eine Studie belegt zum Beispiel, dass bei einer Belegung des Herkulesaals zu 56 % und des Gasteig zu 74 % noch viel Luft nach oben ist. Was bedeutet dann ein dritter Konzertsaal? – Ich möchte dem Bericht im Sinne unseres Antrags nicht vorgreifen, sondern das Ergebnis bewerten. Ich möchte alle Varianten verglichen wissen und einen neuen Standort in den Blick nehmen. Mit Kollegen Piazzolo stimme ich ausnahmsweise darin überein, dass das vielleicht nicht zu Ende gedacht wurde.

Jetzt mal zum Antrag der FREIEN WÄHLER: Kolleginnen und Kollegen der FREIEN WÄHLER: Ich dachte, ihr seid etwas pfiffiger. Ihr stellt da einen populistischen Antrag. Die Begründung ist eine Aneinanderreihung von Headlines, die in den letzten Tagen in der Presse zu lesen waren.

(Beifall bei der SPD und der CSU)

Dort stehen aneinandergereiht komische Argumente. Ihr fordert "Neubau statt Umbau-Chaos". Da möchte ich euch FREIEN WÄHLERN zurufen: Das Deutsche Theater ist

fünf Jahre lang generalsaniert worden. Während dieser Zeit ist das Deutsche Theater sehr wohl in glänzender Weise in der Münchner Landschaft vorgekommen. Das Gärtnerplatztheater, unsere Staatsoper, wird gerade generalsaniert. Die feiern Premieren, dass es nur so kracht, in vielen Ausweichstätten.

(Beifall bei der SPD und der CSU)

Hier von einem "Umbau-Chaos" zu reden, ist geradezu unlauter, Kollege Piazolo.

(Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER): Beim Deutschen Theater wurde zwei Jahre überzogen!)

Das ist unlauter. Deswegen werden wir euren Antrag ablehnen, weil er überhaupt keinen Lösungsvorschlag enthält.

(Beifall bei der SPD und der CSU)

Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie mich einen kleinen Exkurs zu gestern Abend machen. Ich war gestern Abend Zeugin eines Erlebnisses, das die Grundfesten meines Demokratieverständnisses erschüttert hat. Der Bayerische Rundfunk inszeniert für sich selbst eine Sondersendung. Eine Sendung, die sonst 45 Minuten dauert, war gestern 60 Minuten lang, an einem unüblichen Wochentag. Normalerweise wird das "BürgerForum" mittwochabends gesendet; es lief gestern Abend mit 60 Minuten in eigener Sache! Mit Geld von uns allen, aus der Haushaltsabgabe der bayerischen Bevölkerung ist gestern eine Eigeninszenierung des Bayerischen Rundfunks zelebriert worden unter dem Deckmantel – halten Sie sich fest – des "BürgerForums". Kolleginnen und Kollegen, die Bürgerinnen und Bürger gestern Abend – das nehme ich einmal an – waren alle bestellt; die hatten ihre Sprechzettel und haben sich genau überlegt, was es zu sagen gilt. Das ist nicht die Aufgabe des BR.

(Beifall bei der SPD und der CSU)

Drei, vier Abgeordnete ließ man zu Wort kommen. Minister Spaenle und mir wurde das Wort genommen, um 20, 25 Befürworter zu Wort kommen zu lassen. Ich finde das echt unlauter.

In einer Angelegenheit, Frau Stamm, sind wir einer Meinung: Wenn Intendant Wilhelm dem Kultur- und Bildungsauftrag des Staatsvertrages in seinen fünf Programmen mit dieser Verve nachkommen und die Digitalisierung endlich voranbringen würde, dann wäre ich echt dankbar.

(Beifall der Abgeordneten Claudia Stamm (GRÜNE))

In dem Zusammenhang erwarte ich vom Intendanten, dass er sich zu der Geschichte gestern äußert. Mir fehlen tatsächlich die Worte für das, was gestern Abend über den Äther gelaufen ist.

(Beifall bei der SPD und der CSU)

Ich bitte um Zustimmung zu unserem Antrag, alle Fakten genau zu sichten. Dann wird sich die SPD-Landtagsfraktion abschließend dazu äußern, wie wir zur Zukunft der Hochkultur der klassischen Musik in München und Bayern stehen. Das können wir auf der derzeitigen Datenlage nicht gesichert sagen.

Wir werden dem Antrag der GRÜNEN zustimmen und den der CSU ablehnen, weil die Option der Standortwahl darin nicht genannt wird.

(Beifall bei der SPD)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Frau Kollegin, verbleiben Sie bitte am Rednerpult. Zu einer Zwischenbemerkung: Herr Kollege Blume, bitte.

**Markus Blume (CSU):** Liebe Frau Kollegin, vielen Dank für diesen Beitrag mit Wahrheit und Klarheit in diesem Hohen Haus, auch aus den Reihen der Opposition. Dafür möchte ich zunächst herzlich Dank sagen. Sie haben hier wunderbar gesprochen; vielen Dank für Ihre Argumentation.

Zum Ersten, was Ihren Dringlichkeitsantrag angeht: Ihr Antrag hat einen kleinen Schönheitsfehler, weshalb wir nicht werden zustimmen können: Was hat Sie bewogen zu schreiben, dass die Verantwortung für Finanzierung und Umsetzung des Baus bei der Staatsregierung liegt? - Sie sagen eingangs, es sei ein Projekt der Landeshauptstadt München, an dem sich der Freistaat Bayern beteiligt. Wenn es ein Gemeinschaftswerk ist, dann kann es nach unserem Verständnis keine alleinige Verantwortung der Staatsregierung geben.

(Beifall bei der CSU)

Die zweite Frage finde ich persönlich fast noch spannender und hoffe auf Auskunft von Ihrer Seite. Ich fand wunderbar, wie Sie das alles hier dargestellt haben. Es hat aber nicht sehr viel zu tun mit der offiziellen Kommunikation der SPD-Landtagsfraktion in der letzten Zeit, insbesondere auch Ihres Fraktionsvorsitzenden. Können Sie uns an dem Erkenntnisprozess teilhaben lassen, der in den letzten Stunden hier stattgefunden hat? – Danke.

(Beifall bei der CSU)

**Isabell Zacharias (SPD):** Ich gehe gleich zur zweiten Frage. Es ist wie in allen Fraktionen: Da gibt es solche und solche Meinungen. Das ist ein demokratischer Prozess. Wir haben heute Morgen lange darüber beraten und einen ganz klaren Beschluss gefasst. Ich finde das völlig unkritisch. Ich weiß, dass es auch in den Reihen der CSU unterschiedliche Stimmen gibt. Es gibt unterschiedliche Stimmen bei den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN. Ich finde das normal.

(Beifall bei der SPD)

Hier zu konstruieren, es gebe einen Keil zwischen der kulturpolitischen Sprecherin und dem von mir sehr geschätzten Fraktionsvorsitzenden, geht mir echt ein bisschen zu weit. Darüber denken wir gemeinsam noch einmal nach.

Zur ersten Frage: Der Duktus unseres Antrags ist eindeutig. Wir wollen, dass das Hohe Haus, immerhin nachher für die Freigabe der finanziellen Mittel zuständig, allumfänglich informiert wird. Das ist der Duktus des Antrags. Wenn wir im Ausschuss darüber beraten, können wir gerne noch schauen, was wir in diesen Berichten haben wollen. Ich bleibe aber dabei: Ich möchte alle Fakten, ich möchte Szenarien, ich möchte Sanierungskonzepte, ich möchte Timetables sehen, wie was wann funktionieren kann. Da müssen Stadt wie Land alle Fakten auf den Tisch legen. Insofern bleibe ich bei jedem einzelnen Spiegelstrich.

(Beifall bei der SPD)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Eine weitere Zwischenbemerkung: Herr Kollege Professor Piazzolo, bitte.

**Prof. Dr. Michael Piazzolo (FREIE WÄHLER):** (Vom Redner nicht autorisiert) Sie haben erwähnt, das Deutsche Theater in München sei ein Paradebeispiel für einen Umzug und einen Umbau. Ich will nur daran erinnern: Ich schätze das neue Deutsche Theater sehr. Ich habe auch im Zelt einige sehr gute Veranstaltungen gesehen. Gerade beim Deutschen Theater hat man aber gemerkt, was ein Umbau im Haus bedeuten kann: Die Kosten sind wesentlich höher geworden als vorher gedacht, und die Zeit des Umbaus war wesentlich länger, wurde zweimal jeweils um mehr als ein Jahr verlängert. Das würde ich nicht als ein leuchtendes Beispiel hinstellen, wie wunderbar man umbauen kann.

Das Zweite ist Ihre Bemerkung in Richtung Bayerischer Rundfunk. Man muss sich entscheiden, was man will. Der Ministerpräsident hat sich öffentlich beklagt, dass er in Sachen Konzertsaal vom BR über Jahre hinweg keine Unterstützung bekommen hat. Er schreibt in dieser Sache sogar einen Brief. Dann wird darüber gejammert. Auf der anderen Seite findet jetzt eine Sendung "BürgerForum" statt – ich weiß nicht, wer alles eingeladen war –, in der man das zum Thema macht. Das ist nun einmal die Form, wie sich der BR äußern kann. Dann wird auch das kritisiert. Wir sind dankbar, dass wir

ein entsprechendes Orchester haben, und wir sind uns einig, dass es für dieses Orchester einen angemessenen Platz geben soll. Nun beklagen wir uns, wenn der BR eine Sendung dazu macht. Ich sage ganz offen: Ich bin froh, dass er sich der Sache annimmt und diese Entscheidung auch nicht akzeptiert und pusht. Ich glaube, es ist sehr unehrlich, sich hier mehrfach öffentlich gegen den BR zu stellen und ihn zum Buhmann zu machen für eine Entscheidung, die der Oberbürgermeister der Stadt München und der Ministerpräsident einsam und ohne sachliche Grundlage getroffen haben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Isabell Zacharias (SPD):** Kollege Piazzolo, ich kritisiere nicht, dass der Bayerische Rundfunk dazu eine Veranstaltung macht. Aber ich hätte Ausgewogenheit erwartet.

(Beifall bei der SPD)

Wenn da 25 Befürworter sprechen und 3 eine kritische Sicht haben, ist das für mich alles andere als ausgewogen.

(Dr. Sepp Dürr (GRÜNE): Das ist wie im Landtag! – Gegenruf von der CSU: Der Landtag ist gewählt!)

– Er ist nicht der Landtag, Kollege Dürr, sondern er ist eine Einrichtung des öffentlichen Rechts. Da darf ich, glaube ich, andere Maßstäbe anlegen.

Jetzt zur ersten Angelegenheit. Ich habe das Deutsche Theater nicht als Paradebeispiel für einen Umbau bezeichnet. Der Titel Ihres Antrages lautet: "Neubau statt Umbau-Chaos". Es hat kein Umbau-Chaos gegeben. Das Deutsche Theater hat Ausweichstätten gefunden, und das Gärtnerplatztheater, derzeit in einer Super-Sanierungssituation, spielt täglich oder alle zwei Tage und feiert große Premieren. Ich mache mir daher keine Sorgen, dass bei einer Generalsanierung des Gasteigs und vorher oder hinterher bei einer Generalsanierung des Herkulesaales keine Ausweichquartiere gefunden werden. Ich bin, was das angeht, völlig entspannt.

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Jetzt erteile ich Herrn Kollegen Dr. Dürr das Wort.

(Zurufe von der CSU: Auweh!)

Bitte schön.

**Dr. Sepp Dürr (GRÜNE):** Frau Präsidentin, Kollegen und Kolleginnen! Die Diskussion in den letzten Tagen, auch hier herinnen, und die Anträge heute zeigen in erster Linie, dass die Staatsregierung ohne jede Entscheidungsgrundlage und im Hauruckverfahren eine wichtige und äußerst kostspielige Entscheidung getroffen hat,.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN – Thomas Kreuzer (CSU):  
Völliger Unsinn!)

Auf alle wichtigen Fragen, ob Machbarkeit, Kosten, Finanzierung, Auslastung und mögliche Auswirkungen von Umbau oder Umgebautem, hat sie keine Antworten, keine Ahnung und schon gar keinen Plan.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Da schwirren die unmöglichsten und unterschiedlichsten Summen, was die Gesamtkosten des Umbaus und was mögliche Lasten für unseren Staatshaushalt angeht, durch den Raum. Ich kann nur sagen: Jeder ist gut beraten, wenn er die größtmögliche Unsumme als Ernstfall in Rechnung stellt. Die Fachleute sind sich ja noch nicht einmal einig, ob die Akustik der Philharmonie derzeit wirklich so schlecht ist oder ob sie stattdessen gar der weltweit beste Multifunktionssaal ist. Das ist die Ausgangslage.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Da kommen Sie mit einer Radikallösung. Und keiner gibt uns die Garantie, dass die Entkernung irgendetwas besser machen wird. Im Gegenteil gibt es ernst zu nehmende Warnungen, dass eine Entkernung am Ende den völligen Abriss und eine enorme Kostenexplosion nach sich ziehen wird. Da marschieren Sie sehenden Auges hinein.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Aberwitzigerweise soll, wenn der Plan funktioniert, ausgerechnet das architektonisch und städtebaulich Umstrittenste, nämlich die abweisende und hässliche Betonhülle, stehen bleiben. Das ist wirklich ein Schildbürgerstreich.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Genauso lächerlich ist der Einfall, die beiden großen Orchester könnten alle 14 Tage abwechselnd in der Philharmonie und im Herkulesaal spielen. Sie nennen das – Sie haben ja immer so schöne Namen – Stagione-System. In Untersuchungsausschüssen habe ich gelernt: Je großtönender die Namen, desto weniger ist dahinter.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Für mich hört sich das an wie Karl Valentins Vorschlag zur Verkehrsberuhigung: am Montag die Autos, am Dienstag die Radfahrer usw. Das ist Realsatire pur. Das ist nicht von mir, das ist von der Staatsregierung. Nicht zuletzt ist die Frage einer gemeinsamen Nutzung das Einzige, was bisher in der Konzertsaal-Frage wirklich klar ist, nämlich dass sie nicht funktioniert. Das ist klar.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Dazu passt, dass von vornherein alles auf den Kopf gestellt wurde. Ministerpräsident Seehofer hat erst die Entscheidung verkündet, und danach sollen alle anderen Fakten für eine halbwegs plausible Begründung suchen. Ich will gar nicht auf das in der Bayerischen Verfassung verankerte Ressortprinzip verweisen. Denn genauso, wie man einen Hund nicht zum Jagen tragen kann, kann man einen Minister nicht zum Regieren prügeln. Das geht nicht.

(Wortmeldung des Staatsministers Dr. Ludwig Spaenle)

– Du darfst dich jederzeit zu Wort melden. Bitte keine Zwischenrufe von der Regierungsbank. Aber ich glaube, du redest noch nach mir.

Der Vorgang erläutert ein Prinzip, das bei Ministerpräsidenten offenbar gilt. Es heißt: Wie gewonnen, so zerronnen. Genauso aus dem hohlen Bauch heraus in den hohlen Raum hinein hat der Ministerpräsident damals die Zusage für einen neuen Konzertsaal gemacht. Im Januar 2009 verkündete der "Focus" genauso großspurig wie der Ministerpräsident: Der Paukenschlag sitzt. In München will Ministerpräsident Horst Seehofer einen weiteren Klassiktempel, und zwar neben den anderen, errichten. Weder vom Koalitionsausschuss noch vom Kabinett hat Seehofer bislang einen Beschluss, dafür aber seinen Willen: "Das mach ma jetzt. Aus. Ende."

Seine jetzige Willensbekundung ist wiederum eine reine Absichtserklärung. Sie wird aber dargeboten wie Moses' Zehn Gebote. Das heißt, es ist lediglich in den Wind gesprochen. Das hat er hinausgeplappert, soll aber als in Stein gemeißelt gelten – die nächsten fünf Tage.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Ich wage jetzt schon zu prophezeien: Das geht aus wie das Hornberger Schießen. Im besten Fall wird noch einmal jahrelang oder jahrzehntelang nichts passieren. Im schlimmsten Fall werden die Bürgerinnen und Bürger Hunderte von Millionen zahlen müssen. Aber am Ende haben sie in beiden Fällen genau die zwei Säle, die sie heute schon haben. Super! So oder so ist die Entscheidung des Kabinetts Seehofer eine kulturpolitische Bankrotterklärung und eine Katastrophe für die gesamte bayerische Kulturlandschaft.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Kolleginnen und Kollegen, wir GRÜNEN kritisieren seit Jahrzehnten, dass die vor allem unter Stoiber vorangetriebenen sogenannten Offensiven die Diskrepanzen in unserem Land weiter verschärft haben. Wir haben immer wieder darauf hingewiesen: Statt dafür zu sorgen, dass Menschen in allen Regionen gute Chancen haben, werden heute vor allem Boom-Branchen und Boom-Regionen gepusht. Dafür gibt es am meisten intensive Aufmerksamkeit, Geld usw.

Aber reden Sie doch endlich einmal mit uns offen darüber. Diskutieren Sie mit uns über Lösungsvorschläge, statt jetzt dem angestauten Groll auf die Landeshauptstadt Luft zu lassen. Eigentlich gilt der Groll ja Ihrer eigenen Regierung. Reden Sie doch einmal mit dieser. Aber weil der Groll stumm bleibt, hat er absurderweise dazu geführt, dass die versteckten Befürchtungen, die Sie immer hatten, nicht nur wahr, sondern auch noch übertroffen werden. Der Staat soll jetzt den Saal einer solventen Kommune sanieren, den sie ohnehin sanieren muss. Das nenne ich einen Mitnahmeeffekt der Stadt München, und dafür gebt ihr euer Ja. Ist es unparlamentarisch, wenn ich jetzt frage: Seid ihr nicht noch blöder?

(Zurufe von der CSU)

– Dann frage ich es nicht: - Vielen ist offenbar auch unklar, welche bedeutende Rolle eine herausragende Institution wie das BR-Symphonieorchester in und für unsere Kulturlandschaft in ganz Bayern, gerade auch für die kulturelle Bildung unserer Kinder, spielt. Deswegen brauchen wir endlich ein kulturpolitisches Entwicklungskonzept für das ganze Land. Darin hat das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks natürlich einen zentralen Platz. Genau diesen wollen und werden wir dieser herausragenden Kulturinstitution einräumen und sie so für uns alle erhalten. Das hoffe ich.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Für die Staatsregierung hat Herr Staatsminister Dr. Spaenle ums Wort gebeten. Bitte schön, Herr Staatsminister.

**Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Hohes Haus! Wir erleben in diesen Tagen viel kulturpolitisches Pharisäertum und manchmal auch Rumpelstilzchen. Damit werden wir der Herausforderung, die es zu beantworten gilt, nicht gerecht. Wir haben am Standort München drei Weltklasse-Orchester. Mit dem Bayerischen Staatsorchester ist eines unmittelbar in der Verantwortung des Freistaats Bayern. Die Münchner Philharmoniker sind in der Verantwor-

tung der Landeshauptstadt, und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks ist einer seiner großen Klangkörper.

Tatsache ist, dass das Bayerische Staatsorchester seine Heimat in der Bayerischen Staatsoper hat und herausragende internationale Erfolge verzeichnet. Wir sehen, dass die beiden anderen Orchester seit Jahrzehnten auf Weltniveau in der Münchner Philharmonie und im Herkulesaal der Residenz spielen und Weltpersönlichkeiten wie etwa Mariss Jansons gewinnen konnten. Wir haben seit Langem den Wunsch und die Aufgabe, eine Verbesserung der Spielstätten für diese drei Weltorchester - es geht konkret um die Münchner Philharmoniker und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks – in München zu gestalten, eingebettet in eine Gesamtkonzeption, die die kulturelle Entwicklung Bayerns in den letzten Jahren entscheidend vorangetrieben hat.

Allein der Kulturplan, der in der letzten Legislatur verabschiedet wurde und in die Breite hinein wirkt durch die Förderung von Laienmusik und Denkmalpflege und die Schaffung von Leuchtturmprojekten in ganz Bayern, etwa der Überführung des Porzellanmuseums in Selb in ein staatliches Museum oder des Glasmuseums in Frauenau, und viele andere Elemente sorgen dafür, dass die kulturelle Entwicklung im Land Bayern vorangetrieben wird. Ich will nur die Bamberger Symphoniker mit ihrem hervorragenden Konzerthaus nennen. Ich weiß nicht, worin das Problem besteht. Das Problem bestand darin, dass der Bund ausgestiegen ist und Bayern die Bamberger Symphoniker, ein Spitzenorchester, alleine finanziert. Bayern leistet einen wesentlichen Beitrag zur Sanierung und zur Weiterentwicklung des Wagner-Museums in Bayreuth.

Jetzt geht es um den Musikstandort München, einen der besten der Welt. In der Tat besteht seit einem Jahrzehnt der Wunsch, hier zu einer Veränderung, zu einer Verbesserung der Spielstätten zu kommen. Ich habe vor etwa einem Jahr und einigen Monaten eine völlig verfahrenere Situation auf der Museumsinsel vorgefunden, was ich bis heute sehr bedauere. Ich habe, übertrieben gesagt, einen Zettel vorgefunden, auf dem stand, leicht überspitzt: "Finanzgarten". Der Auftrag bestand darin, Möglichkeiten

zu identifizieren, die einen Standort eröffnen, der eine mögliche Weiterentwicklung des Musikstättenangebots darstellt, und, Sie werden es nicht glauben, man soll sogar auf die Äußerung des Willens der Wählerinnen und Wähler achten.

Nach der Kommunalwahl in München ist etwas eingetreten – ich sage das auch als Münchner –, das ich mir vor genau einem Jahr, wenn ich das Thema hier an dieser Stelle zu behandeln gehabt hätte, nicht einmal im Traum hätte vorstellen können, nämlich dass es nach Veränderungen in der Stadtregierung in München und der Wahl eines neuen Oberbürgermeisters möglich ist, dass man auch auf diesem sensiblen und wichtigen Feld der Kulturpolitik mit der Landeshauptstadt München über eine strategische Zusammenarbeit sprechen kann. Das war unter dem Vorgänger und auch nach dessen politischer Festlegung - das war ja sein gutes Recht - definitiv nicht möglich.

Es ist nun möglich, mit der Landeshauptstadt München auf diesem wichtigen Feld und in der Frage, wie wir den Musikstandort München weiterentwickeln, eine so intensive und institutionalisierte Zusammenarbeit auf den Weg zu bringen wie noch nie zuvor. Das ist der qualitative Unterschied zu den Unternehmungen vor diesem Zeitpunkt. Unter diesen Bedingungen hatte ich den Auftrag – das ergab sich nach einem Gespräch zwischen dem Ministerpräsidenten und dem gewählten neuen Oberbürgermeister – festzustellen, inwieweit eine Lösung und Weiterentwicklung der Konzertsaal-situation in München in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt München möglich ist. Vor diesem Hintergrund ist überprüft worden, ob eine solche Zusammenarbeit auch bei der Lösung der im Raum stehenden Spielstätten, die grundlegender Überarbeitung bedürfen, grundsätzlich möglich ist. Sie ist möglich. Vor diesem Hintergrund haben dann der Herr Ministerpräsident und der Herr Oberbürgermeister die Leitentscheidung getroffen, diesen Pfad weiter zu verfolgen. Darum geht es.

Seit Jahrzehnten sind beide Orchester mit diesen Spielstätten zu dem Weltruhm gelangt, den sie haben. Entscheidend verändert hat sich die Bereitschaft des Freistaats Bayern und der Landeshauptstadt München zu einer strategischen Zusammenarbeit

bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen, die eine Heimstatt für beide Orchester ermöglichen. Eine Heimstatt für das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das bisher ein solches Heim nicht hat, soll dadurch entstehen, dass der Gasteig saniert und auch die Philharmonie in ihrer Kubatur, in ihrem Klangraum komplett überarbeitet wird, was die Landeshauptstadt München bereits seit Mitte des letzten Jahrzehnts planerisch in den Blick genommen hat.

Das ist doch keine Frage, die 2015 behandelt wird. Die grundlegenden Erstuntersuchungen sind in den Jahren 2008/2009 bereits durchgeführt worden. Genau das ist für uns der Ansatzpunkt. Der Freistaat Bayern trägt dazu ganz entscheidend bei, indem er bereit ist, das Raumprogramm, das das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks selbst definiert hat und das es braucht, um neben einem großen Konzertsaal eben eine Heimstatt zu haben, im Gasteig zu ermöglichen. Dort wird, wenn man diesen Weg einschlägt, ein Teil der Fläche die die Musikhochschule bisher wahrnimmt, dem Raumprogramm zur Verfügung stehen, das das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks für sich selbst definiert hat. Der Freistaat geht also auch hier zugunsten des Bayerischen Rundfunks in Vorleistung.

Selbstverständlich bleibt die Musikhochschule. Auch das ist in den letzten Tagen in einer aufgeregten kulturpolitischen Debatte, für die ich, weil Enttäuschung beim Einzelnen vorherrscht, durchaus Verständnis habe, überhaupt nicht überbringbar gewesen. Natürlich verbleibt die Musikhochschule als wichtiger Teil des konzeptionellen Ansatzes im Gasteig. Die 1.400 Quadratmeter werden wir in räumlicher Nähe des Stammsitzes der Musikhochschule in der Arcisstraße erneut zur Verfügung stellen, vielleicht sogar die Möglichkeit einer Campuslösung schaffen, die vonseiten der Hochschule seit Langem gewünscht wird.

Außerdem ist es selbstverständlich notwendig, dass der verantwortliche Eigentümer - das ist die Landeshauptstadt München - die Frage, was an baulicher Entwicklung möglich ist und wie die qualitative Weiterentwicklung des Gasteigs vollzogen werden kann, auf qualitativ höchstem Niveau vorantreibt. Der Freistaat Bayern erklärt sich zu

dieser Unternehmung bereit – in welchem Umfang, das ist zu verhandeln -, weil er sich einem Orchester, für das er nicht die Primärverantwortung hat, verpflichtet fühlt, weil er sich verpflichtet fühlt, für diesen Kultur- und Musikstandort die Bedingungen weiterzuentwickeln und der Landeshauptstadt München im Rahmen eines Investitionskostenzuschusses entsprechend beizutreten, um die Spielmöglichkeiten, auch Erstbelegungsrechte für das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks in einer neuen weiterentwickelten Philharmonie zu sichern.

Der Freistaat geht noch einen Schritt weiter: Er wird den Herkulesaal auf den neuesten Stand bringen; dessen klangliche Qualität unbestritten. Seine Sanierung schreitet voran: In den letzten Jahren sind durch die Schlösserverwaltung über sechs Millionen Euro in die Ertüchtigung und Weiterentwicklung der Residenz geflossen. Die Sitzplatzkapazität ist zwar nicht wesentlich erweiterbar; das ist in diesem Zusammenspiel aber auch nicht nötig ist, auf den neuesten Stand bringen. Er wird die Sanierungsschritte, die notwendig und möglich sind, vornehmen. Und siehe da, 800 Quadratmeter Probe- raumkapazitäten in der Residenz sind für den Bayerischen Rundfunk und sein Orchester unter finanzieller Beteiligung des Bayerischen Rundfunks bereits geschaffen.

Das ist die Rahmensetzung, wenn dieser Weg eingeschlagen wird. Da bedarf es weiterer, vertiefter fachlicher und sachlicher Prüfung in einem intensiven Abgleich. Es ist ein ganz reguläres Vorgehen, wenn eine Leitentscheidung getroffen ist, ein solches Modell zu prüfen und in der Machbarkeit voranzutreiben.

Dann werden wir auch die Frage nach den Ersatzspielstätten beantworten. Das ist es, was ich mit Pharisäertum bezeichne. Frau Kollegin Zacharias hat es angesprochen. Eines der drei Staatstheater, nämlich das Staatstheater am Gärtnerplatz, steht im Moment als Spielstätte nicht zur Verfügung, weil eine Vollrenovierung und umfassende Sanierung stattfindet, die für dieses Haus mit dem hohen Betrag von 80 Millionen Euro auf dem Weg ist. Unter seinem Intendanten Josef Köpplinger – ich kann Kollegin Zacharias fast wörtlich zitieren – feiert das Gärtnerplatztheater an anderen Spielstätten in

dieser Stadt einen Erfolg nach dem anderen, ohne dass die Kulturszene je daran Anstoß genommen hätte.

(Beifall bei der CSU)

Was heißt das? – Das heißt doch, dass es selbstverständlich zu einem ganzheitlichen Konzept gehört, dass man in einem abgestimmten Vorgehen, wenn entweder der Herkulesaal im Zuge einer Renovierungsmaßnahme oder die Philharmonie für eine gewisse Zeit nicht zur Verfügung stehen - da wird es sich sicher um Jahresfristen handeln -, entsprechende Ersatzspielstätten in München für die Orchester zur Verfügung stellt.

(Oliver Jörg (CSU): Nicht nur in München!)

- Selbstverständlich ist die Einladung ausgesprochen, dass die Münchner Klangkörper auch an anderen Orten in Bayern ihre Darbietungen für die Bevölkerung leisten können.

(Beifall bei der CSU)

Wichtig ist, dass wir Ersatzspielstätten finden. Ich will Ihnen eine benennen, deren Machbarkeit in diesem Zusammenhang in den Blick genommen werden muss. Das ist der ehemalige Kongresssaal auf der Museumsinsel; weil es sich für einen Zeitraum von mehreren Jahren lohnt, noch einmal mit den Verantwortlichen zu sprechen und ihn wieder beispielbar zu machen, auch durch eine Investition, die notwendig sein wird.

Zu einem ganzheitlichen Konzept gehört also die Leitentscheidung, ein bestimmtes Modell ernsthaft in den Blick zu nehmen und auf seine Machbarkeit zu prüfen, danach die vertieften Untersuchungen vorzunehmen, die diesen Weg entsprechend begleiten, und dem Bauherrn – das ist die Landeshauptstadt München – die Sicherheit zu geben, wenn er sich auf diesen Weg begibt, dass man ihn unterstützt. Dann ist noch die Höhe des Investitionsvolumens zu verhandeln, das die Staatsregierung der Landeshauptstadt München zur Verfügung zu stellen bereit ist.

Zu einem ganzheitlichen Konzept gehören weiterhin die Anstrengungen der Staatsregierung selbst, den Wunsch des Bayerischen Rundfunks zu ermöglichen, ein Raumprogramm in seiner Heimstatt zu bekommen, und dafür Geld in die Hand zu nehmen, um die Situation für die Musikhochschule an anderer Stelle in ihrem und um ihr Stammgebäude herum in einer möglichst guten Weise auf den Weg zu bringen. –Das ist die Beschlusslage der Bayerischen Staatsregierung, die der Leitentscheidung des Bayerischen Ministerpräsidenten und des Münchner Oberbürgermeisters folgt.

Was mir ein Stück weit abgeht – ich sage das sehr deutlich -, ist die Information darüber, wie und in welcher Form der Verantwortliche für das dritte große Orchester am Standort München, nämlich der Bayerische Rundfunk, bereit ist, sich an diesem Investment zu beteiligen.

(Beifall bei der CSU)

Der Freistaat Bayern wird seiner kulturpolitischen Gesamtverantwortung hier am Standort München möglicherweise mit einem Investment in dreistelliger Millionenhöhe gerecht werden. Ich bin noch immer gespannt zu hören, inwieweit sich der Bayerische Rundfunk als Träger des Symphonieorchesters an dieser Investition beteiligt.

Die EU-Beihilfeproblematik - um auch das anzusprechen - gilt in selber Weise für die Staatsregierung. Auch sie muss überprüft und in den Blick genommen werden. Zu sagen, das EU-Beihilferecht ist möglicherweise eine Grenze, die nicht überwindbar ist, ist mir etwas zu wenig. Insofern gehört auch das in einen sehr vernünftig anzulegenden strategischen Korridor von Gesprächen, die jetzt zu diesem Thema geführt werden.

Bemerkenswert finde ich die Haltung der Spitze der SPD-Landtagsfraktion zu der Haltung des Münchner Oberbürgermeisters. Aber da hat die Frau Kollegin Zacharias völlig recht: Das wird innerhalb der "alten Tante" SPD zu klären sein.

(Heiterkeit bei der CSU)

Die Stadtratsfraktion meiner Partei und der Kulturbürgermeister der Stadt München gehen den Weg, der sich aus der Leitentscheidung des Münchner Oberbürgermeisters und des Bayerischen Ministerpräsidenten ergibt, weiterhin mit.

Ich bin jetzt an dem Punkt, an dem ich auch viele Enttäuschte bitte, diesen Weg ein Stück weit mitzugehen, um die Entwicklung der Musikstadt München nach einer Entscheidung der beiden führenden Persönlichkeiten, die diesen Weg gangbar erscheinen lässt, in eine gute Zukunft zu ermöglichen.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die Aussprache geschlossen.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, bevor wir zu den Abstimmungen kommen, werden Sie mir erlauben – ich gehe davon aus, dass das mit Ihrem vollen Einverständnis erfolgt –, dass ich an dieser Stelle die Tagesordnung unterbreche. Ich unterbreche sie deshalb, weil ich die Gelegenheit nutzen möchte, jetzt, da unser Plenarsaal so gut besetzt ist, dem Mitarbeiter des Landtagsamtes, der für das Plenarreferat verantwortlich ist, zu danken. Er hat uns über viele Jahre über alle Fraktionen hinweg bestens begleitet, und er hat eine hervorragende Dienstleistung erbracht.

(Lang anhaltender lebhafter Beifall)

Lieber Herr Ludwig, es war und ist nicht mehr zu ändern: Der 1. Mai ist der Zeitpunkt, zu dem Sie sich entschieden haben, in den wohlverdienten Ruhestand zu gehen. Alle Fraktionen, die Verantwortlichen der Fraktionen und auch ich haben gefragt: Können Sie nicht noch ein bisschen was dranhängen? Denn wir wissen, was wir an Ihnen haben. Herr Ludwig, für 943 Sitzungen sind Sie verantwortlich gewesen. Die tausendste schaffen wir nicht mehr. – Er ist ein Niederbayer, verehrte Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CSU)

Es gibt einen bekannten Satz aus dem "Brandner Kaspar": "An diesem Volksstamm kannst zerschellen."

(Allgemeine Heiterkeit – Erwin Huber (CSU): Aber nicht an den Niederbayern!)

Auch das war mit der Grund dafür, dass wir kein Glück hatten, Herrn Ludwig noch ein bisschen bei uns zu behalten.

Aber er hat auch in anderer Hinsicht eine besondere Eigenschaft: Er ist nicht nur Niederbayer, sondern er ist auch in geradezu idealer Weise ein Erfahrungsjurist. Das haben wir in all den Jahren gemerkt. Herr Ludwig, Sie kommen aus der Finanzverwaltung. Am 1. Mai 1982 wechselten Sie in das Landtagsamt. Seitdem sind fast 33 Jahre vergangen, in denen Sie vom ersten Tag an dem Referat angehörten, das für das Plenum und den Ältestenrat zuständig ist. Was Sie in dieser langen Zeit an Kenntnissen und Erfahrungen gesammelt und weitergegeben haben, hat Sie zu einem der wertvollsten Mitarbeiter gemacht, den man sich als Mitglied des Präsidiums vorstellen kann, zu dem wertvollsten Mitarbeiter im Bayerischen Landtag, den man sich vorstellen kann.

Sie kennen die Geschäftsordnung wie kein Zweiter, nicht zuletzt deshalb, weil Sie die Geschäftsordnung in wesentlichen Teilen – ich sage: in wesentlichen Teilen – mitgestaltet haben. Sie haben schon jede mögliche und unmögliche Situation im Verlauf einer Plenarsitzung miterlebt und wissen, wie in solchen Momenten zu handeln ist. Sie genießen nicht nur mein Vertrauen, sondern auch das Vertrauen aller Fraktionen. Das ist etwas ganz Besonderes. Vor allen Dingen bei Fragen zur Geschäftsordnung konnte man immer sicher sein, von Ihnen einen sachlichen, zuverlässigen und mitunter auch diskreten Rat zu bekommen. Sie handeln nach dem Motto - dies ist mir besonders wichtig -: Man muss mit den Leuten erst einmal reden. Aufregen kann man sich immer noch. – Aber meistens ist das dann gar nicht mehr nötig; denn wenn Sie mit Ihrer ruhigen und besonnenen Art und meistens auch schon mit einem möglichen

Kompromiss im Hinterkopf auf einen zugehen, sind die meisten Probleme bereits gelöst, bevor sie überhaupt erst brisant werden.

Lieber Herr Ludwig, in solchen Situationen bemüht man auch die Statistik. Unser Archiv hat ausgerechnet, dass seit Anfang Mai 1982, wie ich schon sagte, genau 943 Plenarsitzungen stattgefunden haben. An den ersten 723 waren Sie als Sachbearbeiter beteiligt, und für die folgenden 220 waren Sie seit Dezember 2006 bis auf den heutigen Tag als Referatsleiter verantwortlich. Jede dieser Sitzungen haben Sie zuvor mit uns im Ältestenrat detailliert und sachkundig vorbereitet. Wenn Sie sich im Ältestenrat zu Wort meldeten, hatte dies immer Hand und Fuß, und man konnte sich immer auf Ihre Auskunft verlassen.

Lieber Herr Ludwig, Sie sehen, mir fällt es persönlich sehr, sehr schwer, diese Abschieds- und Dankesworte an Sie zu richten. Ich darf im Namen des Hohen Hauses noch einmal zum Ausdruck bringen: Sie sind ein wunderbarer Mensch. Sie wissen, wie sehr Sie geschätzt werden, und wir sind froh, dass Sie uns in den nächsten Wochen noch mit Rat und Tat zur Seite stehen. vor allem was Ihre Nachfolge anbelangt.

Lassen Sie es sich im Ruhestand einfach gut gehen. Wir sind so dankbar, dass wir Sie über all die vielen Jahre hatten. Herzlichen Dank! Alle guten Wünsche begleiten Sie.

(Allgemeiner, lang anhaltender, lebhafter stehender Beifall)

Lieber Herr Ludwig, Ihre liebe Frau musste zu Hause oft sehr, sehr lange auf Sie warten, oft auch in den Abendstunden. Sagen Sie ihr und Ihrer Familie ganz, ganz liebe Grüße von uns. Liebe Frau Ludwig, wir sagen mit diesen Blumen Dankeschön. –

(Präsidentin Barbara Stamm überreicht Herrn Ludwig einen Blumenstrauß – Allgemeiner Beifall)

Ich habe gehört, Sie werden bald wieder Opa. Das ist etwas ganz, ganz Schönes. Danke schön und alles Gute für Sie.

(Allgemeiner Beifall – Dr. Sepp Dürr (GRÜNE): Aber jetzt weiterarbeiten, gell! – Heiterkeit)

– Das waren jetzt noch gute Worte unseres Kollegen Dr. Dürr.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung. Dazu werden die Anträge wieder getrennt. Wir stimmen über die Dringlichkeitsanträge betreffend des Konzertsaaes ab. Die Fraktion der FREIEN WÄHLER hat namentliche Abstimmung über ihren Antrag beantragt. Diese lasse ich nachher durchführen.

Zunächst lasse ich über den Dringlichkeitsantrag der CSU-Fraktion auf Drucksache 17/5237 abstimmen. Wer diesem Dringlichkeitsantrag – das ist der Dringlichkeitsantrag der CSU-Fraktion – seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – CSU-Fraktion. Danke schön. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – SPD-Fraktion, Fraktion der FREIEN WÄHLER und Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Danke. Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag angenommen.

Ich lasse dann über den Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion auf Drucksache 17/5238 abstimmen. Wer dem Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Die SPD-Fraktion. Danke schön. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Fraktionen der CSU, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Danke. Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Jetzt lasse ich in namentlicher Form zunächst über den Dringlichkeitsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER abstimmen. Die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat auch namentliche Abstimmung beantragt. Zunächst lasse ich aber über den Dringlichkeitsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf Drucksache 17/5223 abstimmen. Die Urnen stehen bereit. Ich bitte, die Stimmkarten einzuwerfen. Fünf Minuten.

(Namentliche Abstimmung von 19.05 bis 19.10 Uhr)

Die Zeit ist um. Die Abstimmung ist geschlossen. Ich bitte, die Stimmkarten außerhalb des Plenarsaals auszuzählen. Wir kommen jetzt zur namentlichen Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN betreffend "Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks als international herausragende Kulturinstitution unseres Landes erhalten!", Drucksache 17/5239. Die Urnen stehen bereit. Ich bitte, die Stimmkarten einzuwerfen. Ich eröffne die Abstimmung. Drei Minuten. Ich bitte, dazubleiben, weil gleich im Anschluss eine weitere namentliche Abstimmung erfolgt.

(Namentliche Abstimmung von 19.11 bis 19.14 Uhr)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, die Zeit ist um. Ich schließe die Abstimmung. Die Stimmkarten werden wiederum draußen ausgezählt.

Jetzt bitte ich die Plätze einzunehmen, damit wir unsere weiteren Abstimmungen vornehmen können.

(Unruhe)

- Ich kann erst abstimmen lassen, wenn alle ihre Plätze eingenommen haben.

(Unruhe)

- Ich kann erst abstimmen lassen, wenn alle ihre Plätze eingenommen haben.

(Jürgen W. Heike (CSU): Setzen, sechs!)

- Das war sehr liebevoll gemeint, Herr Kollege? - Gut.

Ich darf zu den Dringlichkeitsanträgen zur S-Bahn Nürnberg zurückkommen. Es geht um den Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Bernhard Roos, Horst Arnold und anderer und Fraktion der SPD betreffend "Ausschreibung S-Bahn Nürnberg transparent machen – Sozial- und Tarifstandards gewährleisten – Beschäftigte absichern", Drucksache 17/5222, und um den Dringlichkeitsantrag der Ab-

geordneten Thomas Kreuzer, Karl Freller, Erwin Huber und anderer und Fraktion der CSU betreffend "Vergabe der S-Bahn Verkehre in Nürnberg" auf der Drucksache 17/5236.

Ich lasse zunächst abstimmen - -

(Unruhe)

- Bitte.

Ich lasse zunächst über den Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion auf der Drucksache 17/5222 abstimmen. Wer diesem Antrag seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Die Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Die Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Die CSU-Fraktion. Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur namentlichen Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag der CSU-Fraktion betreffend "Vergabe der S-Bahn-Verkehre in Nürnberg" auf der Drucksache 17/5236. Die Urnen stehen bereit. Bitte die Stimmkarten einwerfen. Drei Minuten wieder.

(Namentliche Abstimmung von 19.16 bis 19.19 Uhr)

Die Zeit ist um. Ich beende den Wahlgang. Die Stimmkarten werden wieder draußen ausgezählt.

Ich bitte die Plätze einzunehmen. Wir haben noch einen Antrag auf der Tagesordnung; dann haben wir es für heute geschafft.

(...)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Ich gebe jetzt die Ergebnisse der namentlichen Abstimmungen zum Konzertsaal zur Kenntnis. Ich gebe zunächst das Ergebnis der Abstimmungen

mung zum Dringlichkeitsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf der Drucksache 17/5223 bekannt. Mit Ja haben 18 gestimmt, mit Nein 111. Es gab 15 Stimmenthaltungen. Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 7)

Dann gebe ich das Ergebnis der Abstimmung zum Dringlichkeitsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf der Drucksache 17/5239 bekannt. Mit Ja haben 49 gestimmt, mit Nein 79. Stimmenthaltungen gab es 15. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 8)

## Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 11.02.2015 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Konzertsaal: Neubau statt Umbau-Chaos (Drucksache 17/5223)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Adelt</b> Klaus		X		<b>Gehring</b> Thomas			X
<b>Aigner</b> Ilse				<b>Gerlach</b> Judith		X	
<b>Aiwanger</b> Hubert				<b>Gibis</b> Max		X	
<b>Arnold</b> Horst		X		<b>Glauber</b> Thorsten	X		
<b>Aures</b> Inge				Dr. <b>Goppel</b> Thomas		X	
				<b>Gote</b> Ulrike			X
<b>Bachhuber</b> Martin		X		<b>Gottstein</b> Eva	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. <b>Bauer</b> Peter	X			<b>Güll</b> Martin			
<b>Bauer</b> Volker		X		<b>Güller</b> Harald			
<b>Baumgärtner</b> Jürgen				<b>Guttenberger</b> Petra		X	
Prof. Dr. <b>Bausback</b> Winfried		X					
<b>Bause</b> Margarete	X			<b>Haderthauer</b> Christine		X	
<b>Beißwenger</b> Eric		X		<b>Häusler</b> Johann			
Dr. <b>Bernhard</b> Otmar				<b>Halbleib</b> Volkmar			
<b>Biedefeld</b> Susann		X		<b>Hanisch</b> Joachim	X		
<b>Blume</b> Markus		X		<b>Hartmann</b> Ludwig			X
<b>Bocklet</b> Reinhold				<b>Heckner</b> Ingrid		X	
<b>Brannekämper</b> Robert		X		<b>Heike</b> Jürgen W.		X	
<b>Brendel-Fischer</b> Gudrun		X		<b>Herold</b> Hans		X	
<b>Brückner</b> Michael		X		Dr. <b>Herrmann</b> Florian		X	
von <b>Brunn</b> Florian				<b>Herrmann</b> Joachim		X	
<b>Brunner</b> Helmut				Dr. <b>Herz</b> Leopold	X		
				<b>Hiersemann</b> Alexandra		X	
<b>Celina</b> Kerstin			X	<b>Hintersberger</b> Johannes			
				<b>Hofmann</b> Michael		X	
<b>Dettenhöfer</b> Petra				<b>Holetschek</b> Klaus		X	
<b>Dorow</b> Alex		X		Dr. <b>Hopp</b> Gerhard		X	
<b>Dünkel</b> Norbert				<b>Huber</b> Erwin		X	
Dr. <b>Dürr</b> Sepp			X	Dr. <b>Huber</b> Marcel			
				Dr. <b>Huber</b> Martin		X	
<b>Eck</b> Gerhard		X		<b>Huber</b> Thomas		X	
Dr. <b>Eiling-Hütig</b> Ute		X		Dr. <b>Hünnerkopf</b> Otto		X	
<b>Eisenreich</b> Georg				<b>Huml</b> Melanie		X	
<b>Fackler</b> Wolfgang		X		<b>Imhof</b> Hermann		X	
Dr. <b>Fahn</b> Hans Jürgen	X						
<b>Fehlner</b> Martina			X	<b>Jörg</b> Oliver		X	
<b>Felbinger</b> Günther							
<b>Flierl</b> Alexander		X		<b>Kamm</b> Christine			X
Dr. <b>Förster</b> Linus		X		<b>Kaniber</b> Michaela		X	
<b>Freller</b> Karl				<b>Karl</b> Annette		X	
<b>Füracker</b> Albert		X		<b>Kirchner</b> Sandro		X	
				<b>Knoblauch</b> Günther		X	
<b>Ganserer</b> Markus			X	<b>König</b> Alexander			
Prof. Dr. <b>Gantzer</b> Peter Paul		X		<b>Kohnen</b> Natascha		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Kränzle</b> Bernd		X	
Dr. <b>Kränzlein</b> Herbert			X
<b>Kraus</b> Nikolaus	X		
<b>Kreitmair</b> Anton		X	
<b>Kreuzer</b> Thomas		X	
<b>Kühn</b> Harald		X	
<b>Ländner</b> Manfred		X	
<b>Lederer</b> Otto		X	
<b>Leiner</b> Ulrich			
Freiherr von <b>Lerchenfeld</b> Ludwig		X	
<b>Lorenz</b> Andreas		X	
<b>Lotte</b> Andreas			X
Dr. <b>Magerl</b> Christian			X
Dr. <b>Merk</b> Beate			
<b>Meyer</b> Peter	X		
<b>Mistol</b> Jürgen			X
<b>Müller</b> Emilia		X	
<b>Müller</b> Ruth		X	
<b>Mütze</b> Thomas		X	
<b>Muthmann</b> Alexander	X		
<b>Neumeyer</b> Martin		X	
<b>Nussel</b> Walter		X	
<b>Osgyan</b> Verena			X
<b>Petersen</b> Kathi		X	
<b>Pfaffmann</b> Hans-Ulrich		X	
Prof. Dr. <b>Piazolo</b> Michael	X		
<b>Pohl</b> Bernhard	X		
<b>Pschierer</b> Franz Josef		X	
Dr. <b>Rabenstein</b> Christoph		X	
<b>Radlmeier</b> Helmut		X	
<b>Rauscher</b> Doris		X	
Dr. <b>Reichhart</b> Hans		X	
<b>Reiß</b> Tobias		X	
Dr. <b>Rieger</b> Franz			
<b>Rinderspacher</b> Markus	X		
<b>Ritt</b> Hans		X	
<b>Ritter</b> Florian		X	
<b>Roos</b> Bernhard		X	
<b>Rosenthal</b> Georg			X
<b>Rotter</b> Eberhard		X	
<b>Rudrof</b> Heinrich		X	
<b>Rüth</b> Berthold		X	
<b>Sauter</b> Alfred		X	
<b>Scharf</b> Ulrike			
<b>Scheuenstuhl</b> Harry		X	
<b>Schindler</b> Franz		X	
<b>Schmidt</b> Gabi	X		
<b>Schmitt-Bussinger</b> Helga			
<b>Schöffel</b> Martin		X	
<b>Schorer</b> Angelika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Schorer-Dremel</b> Tanja		X	
<b>Schreyer-Stäblein</b> Kerstin		X	
<b>Schulze</b> Katharina			
<b>Schuster</b> Stefan		X	
<b>Schwab</b> Thorsten		X	
Dr. <b>Schwartz</b> Harald		X	
<b>Seehofer</b> Horst			
<b>Seidenath</b> Bernhard		X	
<b>Sem</b> Reserl			
<b>Sengl</b> Gisela			
<b>Sibler</b> Bernd			
Dr. <b>Söder</b> Markus			
<b>Sonnenholzner</b> Kathrin	X		
Dr. <b>Spaenle</b> Ludwig		X	
<b>Stachowitz</b> Diana		X	
<b>Stamm</b> Barbara		X	
<b>Stamm</b> Claudia		X	
<b>Steinberger</b> Rosi		X	
<b>Steiner</b> Klaus		X	
<b>Stierstorfer</b> Sylvia		X	
<b>Stöttner</b> Klaus		X	
<b>Straub</b> Karl		X	
<b>Streibl</b> Florian	X		
<b>Strobl</b> Reinhold		X	
<b>Ströbel</b> Jürgen		X	
Dr. <b>Strohmayr</b> Simone		X	
<b>Stümpfig</b> Martin			X
<b>Tasdelen</b> Arif		X	
<b>Taubeneder</b> Walter		X	
<b>Tomaschko</b> Peter		X	
<b>Trautner</b> Carolina		X	
<b>Untertländer</b> Joachim		X	
Dr. <b>Vetter</b> Karl	X		
<b>Vogel</b> Steffen		X	
<b>Waldmann</b> Ruth		X	
Prof. Dr. <b>Waschler</b> Gerhard		X	
<b>Weidenbusch</b> Ernst			
<b>Weikert</b> Angelika		X	
Dr. <b>Wengert</b> Paul		X	
<b>Werner-Muggendorfer</b> Johanna			
<b>Westphal</b> Manuel		X	
<b>Widmann</b> Jutta			
<b>Wild</b> Margit		X	
<b>Winter</b> Georg		X	
<b>Winter</b> Peter			
<b>Wittmann</b> Mechthilde			
<b>Woerlein</b> Herbert		X	
<b>Zacharias</b> Isabell		X	
<b>Zellmeier</b> Josef		X	
<b>Zierer</b> Benno	X		
<b>Gesamtsumme</b>	18	111	15

## Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 11.02.2015 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Dr. Sepp Dürr u. a. und Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN; Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks als international herausragende Kulturinstitution unseres Landes erhalten! (Drucksache 17/5239)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Adelt</b> Klaus	X			<b>Gehring</b> Thomas	X		
<b>Aigner</b> Ilse				<b>Gerlach</b> Judith		X	
<b>Aiwanger</b> Hubert				<b>Gibis</b> Max		X	
<b>Arnold</b> Horst	X			<b>Glauber</b> Thorsten			X
<b>Aures</b> Inge				Dr. <b>Goppel</b> Thomas		X	
				<b>Gote</b> Ulrike	X		
<b>Bachhuber</b> Martin		X		<b>Gottstein</b> Eva			X
Prof. (Univ. Lima) Dr. <b>Bauer</b> Peter			X	<b>Güll</b> Martin			
<b>Bauer</b> Volker		X		<b>Güller</b> Harald			
<b>Baumgärtner</b> Jürgen				<b>Guttenberger</b> Petra		X	
Prof. Dr. <b>Bausback</b> Winfried		X					
<b>Bause</b> Margarete	X			<b>Haderthauer</b> Christine		X	
<b>Beißwenger</b> Eric		X		<b>Häusler</b> Johann			
Dr. <b>Bernhard</b> Otmar				<b>Halbleib</b> Volkmar			
<b>Biedefeld</b> Susann	X			<b>Hanisch</b> Joachim			X
<b>Blume</b> Markus		X		<b>Hartmann</b> Ludwig	X		
<b>Bocklet</b> Reinhold				<b>Heckner</b> Ingrid		X	
<b>Brannekämper</b> Robert		X		<b>Heike</b> Jürgen W.		X	
<b>Brendel-Fischer</b> Gudrun		X		<b>Herold</b> Hans		X	
<b>Brückner</b> Michael		X		Dr. <b>Herrmann</b> Florian		X	
von <b>Brunn</b> Florian				<b>Herrmann</b> Joachim			
<b>Brunner</b> Helmut				Dr. <b>Herz</b> Leopold			X
				<b>Hiersemann</b> Alexandra	X		
<b>Celina</b> Kerstin	X			<b>Hintersberger</b> Johannes			
				<b>Hofmann</b> Michael		X	
<b>Dettenhöfer</b> Petra				<b>Holetschek</b> Klaus		X	
<b>Dorow</b> Alex		X		Dr. <b>Hopp</b> Gerhard		X	
<b>Dünkel</b> Norbert				<b>Huber</b> Erwin		X	
Dr. <b>Dürr</b> Sepp	X			Dr. <b>Huber</b> Marcel			
				Dr. <b>Huber</b> Martin		X	
<b>Eck</b> Gerhard		X		<b>Huber</b> Thomas		X	
Dr. <b>Eiling-Hütig</b> Ute		X		Dr. <b>Hünnerkopf</b> Otto		X	
<b>Eisenreich</b> Georg				<b>Huml</b> Melanie		X	
<b>Fackler</b> Wolfgang		X		<b>Imhof</b> Hermann		X	
Dr. <b>Fahn</b> Hans Jürgen							
<b>Fehlner</b> Martina	X			<b>Jörg</b> Oliver		X	
<b>Felbinger</b> Günther							
<b>Flierl</b> Alexander		X		<b>Kamm</b> Christine	X		
Dr. <b>Förster</b> Linus	X			<b>Kaniber</b> Michaela		X	
<b>Freller</b> Karl				<b>Karl</b> Annette	X		
<b>Füracker</b> Albert		X		<b>Kirchner</b> Sandro		X	
				<b>Knoblauch</b> Günther	X		
<b>Ganserer</b> Markus	X			<b>König</b> Alexander		X	
Prof. Dr. <b>Gantzer</b> Peter Paul	X			<b>Kohnen</b> Natascha	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Kränzle</b> Bernd		X	
Dr. <b>Kränzlein</b> Herbert	X		
<b>Kraus</b> Nikolaus			X
<b>Kreitmair</b> Anton		X	
<b>Kreuzer</b> Thomas		X	
<b>Kühn</b> Harald		X	
<b>Ländner</b> Manfred		X	
<b>Lederer</b> Otto		X	
<b>Leiner</b> Ulrich			
Freiherr von <b>Lerchenfeld</b> Ludwig		X	
<b>Lorenz</b> Andreas		X	
<b>Lotte</b> Andreas	X		
Dr. <b>Magerl</b> Christian	X		
Dr. <b>Merk</b> Beate			
<b>Meyer</b> Peter			X
<b>Mistol</b> Jürgen	X		
<b>Müller</b> Emilia		X	
<b>Müller</b> Ruth	X		
<b>Mütze</b> Thomas	X		
<b>Muthmann</b> Alexander			X
<b>Neumeyer</b> Martin		X	
<b>Nussel</b> Walter		X	
<b>Osgyan</b> Verena	X		
<b>Petersen</b> Kathi	X		
<b>Pfaffmann</b> Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. <b>Piazolo</b> Michael			X
<b>Pohl</b> Bernhard			X
<b>Pschierer</b> Franz Josef		X	
Dr. <b>Rabenstein</b> Christoph	X		
<b>Radlmeier</b> Helmut		X	
<b>Rauscher</b> Doris	X		
Dr. <b>Reichhart</b> Hans		X	
<b>Reiß</b> Tobias		X	
Dr. <b>Rieger</b> Franz			
<b>Rinderspacher</b> Markus	X		
<b>Ritt</b> Hans		X	
<b>Ritter</b> Florian	X		
<b>Roos</b> Bernhard	X		
<b>Rosenthal</b> Georg	X		
<b>Rotter</b> Eberhard		X	
<b>Rudrof</b> Heinrich		X	
<b>Rüth</b> Berthold		X	
<b>Sauter</b> Alfred		X	
<b>Scharf</b> Ulrike			
<b>Scheuenstuhl</b> Harry	X		
<b>Schindler</b> Franz	X		
<b>Schmidt</b> Gabi			X
<b>Schmitt-Bussinger</b> Helga			
<b>Schöffel</b> Martin		X	
<b>Schorer</b> Angelika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Schorer-Dremel</b> Tanja		X	
<b>Schreyer-Stäblein</b> Kerstin		X	
<b>Schulze</b> Katharina			
<b>Schuster</b> Stefan	X		
<b>Schwab</b> Thorsten		X	
Dr. <b>Schwartz</b> Harald		X	
<b>Seehofer</b> Horst			
<b>Seidenath</b> Bernhard		X	
<b>Sem</b> Reserl			
<b>Sengl</b> Gisela			
<b>Sibler</b> Bernd			
Dr. <b>Söder</b> Markus			
<b>Sonnenholzner</b> Kathrin	X		
Dr. <b>Spaenle</b> Ludwig		X	
<b>Stachowitz</b> Diana	X		
<b>Stamm</b> Barbara		X	
<b>Stamm</b> Claudia	X		
<b>Steinberger</b> Rosi	X		
<b>Steiner</b> Klaus		X	
<b>Stierstorfer</b> Sylvia		X	
<b>Stöttner</b> Klaus		X	
<b>Straub</b> Karl		X	
<b>Streibl</b> Florian			X
<b>Strobl</b> Reinhold	X		
<b>Ströbel</b> Jürgen		X	
Dr. <b>Strohmayr</b> Simone	X		
<b>Stümpfig</b> Martin	X		
<b>Tasdelen</b> Arif	X		
<b>Taubeneder</b> Walter		X	
<b>Tomaschko</b> Peter		X	
<b>Trautner</b> Carolina		X	
<b>Untertländer</b> Joachim		X	
Dr. <b>Vetter</b> Karl			X
<b>Vogel</b> Steffen		X	
<b>Waldmann</b> Ruth	X		
Prof. Dr. <b>Waschler</b> Gerhard		X	
<b>Weidenbusch</b> Ernst			
<b>Weikert</b> Angelika	X		
Dr. <b>Wengert</b> Paul			X
<b>Werner-Muggendorfer</b> Johanna			
<b>Westphal</b> Manuel		X	
<b>Widmann</b> Jutta			
<b>Wild</b> Margit	X		
<b>Winter</b> Georg		X	
<b>Winter</b> Peter			
<b>Wittmann</b> Mechthilde			
<b>Woerlein</b> Herbert	X		
<b>Zacharias</b> Isabell	X		
<b>Zellmeier</b> Josef		X	
<b>Zierer</b> Benno			X
<b>Gesamtsumme</b>	49	79	15